

## **Abstract**

Ziel dieser Dissertation ist es, Transparenz in ein konzeptionelles Rahmenwerk zu fassen, das die Wandelbarkeit und vielfältigen Erscheinungsformen von Transparenz in der Architektur erfasst. Das Schlagwort „Transparenz“ findet sich in fast jedem gesellschaftlichen Feld wieder, in der Architektur tritt sie und am offensichtlichsten entgegen und ist es uns möglich zu erkennen, dass sie in ihrem Dasein ein extrem wandelbares Phänomen ist, das sich je nach äußeren Einflüssen oder inneren Einstellungen ändert. Im Einführungskapitel kristallisiert sich bereits heraus, dass sich Transparenz nur über ihr Gegenteil, die Opazität, definieren kann. Dieser Gedanke wird im ersten als auch im zweiten Teil weiter verfolgt, jedoch wird der Fokus auf die Zwischentöne innerhalb des Transparenz-Opazität-Kontinuums gelegt. Während im ersten Teil Graduationen von Transparenz als Stilmittel in der Architektur herausgearbeitet werden, wird im zweiten Teil Transparenz von der vornehmlich visuellen Betrachtung gelöst und anhand der Imagebauten der deutschen Automobilindustrie, die zwischen 2001 und 2009, errichtet worden sind, diskutiert. Auf dem Weg, das Unsichtbare sichtbar zu machen und durch Unsichtbarkeit Sichtbares zu zeigen, fächert sich die Transparenz in verschiedene Eigenschaften auf. Es werden 7 Facetten beschrieben. Indem die Entweder-Oder-Struktur der Transparenz in dieser Dissertation aufgebrochen wird, soll deutlich gemacht werden, dass Transparenz uns oft anders begegnet, als wir es erwarten.

This dissertation develops a conceptual framework of transparency in architecture considering the changeability and different appearances. The buzzword of "transparency" is omnipresent yet at the same time a complex and changeable phenomenon which depends on external or internal influences. As the multifaceted nature of transparency is most present in architecture, the latter forms a perfect unit of analysis. In the introductory it already becomes clear that transparency can only be defined by its opposite, the opacity. This thought is pushed further in both the first and the second part, but attention is paid to the nuances within the transparency-opacity-continuum. While in the first part graduations of transparency are being described as a stylistic device in architecture, in the second part transparency is resolved from the primarily visual consideration and discussed on the basis of the signature buildings of the German automotive industry, which were built between 2001 and 2009. By making the invisible visible and by showing what is visible through invisibility, the transparency fans out into different "facets". There are 7 facets described. By breaking the either-or-structure of transparency, it will be made clear that transparency often meets us differently than we may expect.